Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 125 — Montag, den 1. Juni — 1942

U-Boote versenkten wieder 22 Schiffe mit 106800 BRT

Neue Schläge im Westatlantik / Die großen Erfolgszahlen von Charkow / Außenpolitische Rede Cianos

dnb Führerhauptquartier, 1. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern nachmittag bekannt:

Am Tage der Skagerrak-Schlacht hat die deutsche Kriegsmarine neue Erfolge zu verzeichnen. In unermüdlicher Fortsetzung des Kampfes gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt versenkten Unterseeboote im Westatlantik wieder 22 Schiffe mit 106800 BRT. Damit hat allein die Unterseebootwaffe im Mai dieses Jahres eine Versenkungsziffer von 140 Schiffen mit 767400 BRT. erreicht.

Das Ende des Nordmeer-Geleitzuges

Vier weitere Handelsschiffe schwer beschädigt – Der Terrorangriff auf Köln

36 Britenbomber abgeschossen

dnb Führerhauptquartier, 1. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront führten eigene örtliche Angriffshandlungen zum Erfolg.

Im rückwärtigen Gebiet wurden stärkere bolschewistische Banden durch ungarische Verbände in zweiwöchigen Kämpfen vernichtet. Der Feind verlor hierbei neben einer Anzahl von Gefangenen über 4300 Tote, 21 Geschütze, 97 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie eine Menge Handfeuerwaffen und Munition.

In der Schlacht um Charkow zeichnete sich ein kroatisches Regiment besonders aus.

Von den Resten des bereits seit Tagen von Luft- und Seestreitkräften wiederholt schwer getroffenen feindlichen Geleitzuges im Nordmeer wurden vier weitere große Handelsschiffe durch Bombenwurf beschädigt. Bei diesen Angriffen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf sechs feindliche Jäger der Muster Tomahawk und Hurricane abgeschossen wurden.

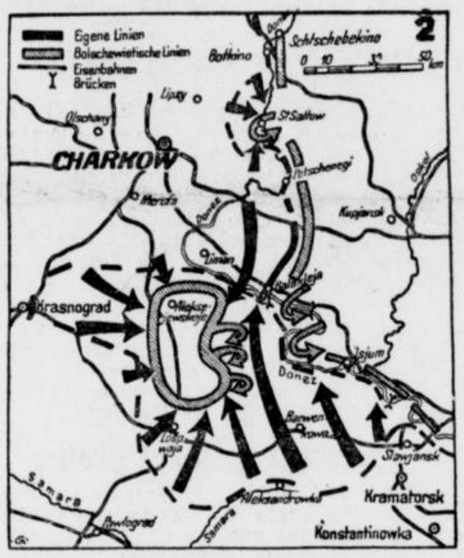
In Nordafrika wird der Kampf fortgesetzt. Deutsche und italienische Jagd- und Zerstörerflugzeuge schossen 25 britische Flugzeuge ab.

An der Kanalküste verlor die britische Luftwaffe bei Jagdvorstößen am gestrigen Tage zwei Flugzeuge.

Vor der niederländischen Küste wurden beim Angriff auf ein deutsches Geleit acht feindliche Flugzeuge durch Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine abgeschossen.

Britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff auf die Innenstadt von Köln, wobei große Schäden durch Spreng- und Brandwirkung, vor allem in Wohnvierteln, an mehreren öffentlichen Gebäuden, u. a. auch an drei Kirchen und zwei Krankenhäusern entstanden. Bei diesem ausschließlich gegen die Zivilbevölkerung gerichteten Angriff erlitt die britische Luftwaffe schwerste Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 36 der angreifenden Bomber ab. Im Küstengebiet wurde außerdem ein Bomber von Marineartillerie zum Abschuß gebracht. Ein Nachtjagdverband unter Führung des Generalleutnants Kammhuber erzielte hierbei seinen 600. Nachtjagdabschuß, Hauptmann Streib seinen 25. und 26. und Oberleutnant Knacke seinen 20. Nachtjagdsieg.

An der Ostfront errang Feldwebel Steinbatz seinen 83. Luftsieg.



Der Verlauf der Schlacht bis zum 24. Mai
Karte OKW Gliese



Bildnis des Führers
Eine farbige Zeichnung von Friedrich Hantsch, Berlin, in der Großen Berliner Kunstausstellung.

Sie führten die siegreichen Truppen in der Schlacht südlich Charkow



Generalfeldmarschall von Bock — Generaloberst von Kleist — General der Panzertruppen Paulus — Generaloberst Löhr — General der Flieger Pflugbeil

Der stolze Vernichtungssieg bei Charkow

Auch die eingeschlossenen Feindgruppen im mittleren Abschnitt vernichtet

Schlacht in Nordafrika dauert an

dnb Führerhauptquartier, 1. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die große Schlacht um Charkow beendet. Im Frontabschnitt des Generalfeldmarschalls von Bock haben die Armeen des Generaloberſten von Kleist und des Generals der Panzertruppen Paulus die Abwehr schwerster feindlicher Großangriffe in einen stolzen Vernichtungssieg verwandelt. Ein rumänisches Armeekorps unter Führung des Generals Cornelio Dragalina sowie ein italienischer, ein ungarischer und ein slowakischer Verband haben Seite an Seite mit den deutschen Truppen gekämpft und neuen Ruhm an ihre Fahnen geheftet.

Die Luftwaffenverbände des Generaloberſten Löhr und des General der Flieger Pflugbeil unterstützten in schonungslosem Einsatz die Kämpfe des Heeres in der Abwehr wie im Angriff und schlugen die feindliche Luftwaffe aus dem Felde.

Die sowjetische 6., 9. und 57. Armee mit rund 20 Schützendivisionen, 7 Kavalleriedivisionen und 14 Panzerbrigaden sind vernichtet.

Die Zahl der Gefangenen ist auf 240000 gestiegen. Die blutigen Verluste des Gegners sind überaus groß. Die Zahl des erbeuteten oder im Kampf vernichteten Kriegsmaterials beläuft sich auf 1249 Panzerkampfwagen, 2026 Geschütze, 538 Flugzeuge und ungezählte Mengen an sonstigen Waffen und Geräten.

Im mittleren Frontabschnitt ist die Vernichtung von eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppen im Gange.

Im nördlichen Abschnitt wurde ein eigener örtlicher Angriff erfolgreich fortgesetzt.

An der Einschließungsfront von Leningrad führte die Luftwaffe schwere Angriffe gegen den Versorgungsverkehr der Sowjets über den Ladoga-See.

Bei Nachtangriffen deutscher Kampfflugzeuge gegen Rüstungswerke der Stadt Gorki wurden Bombentreffer mit nachfolgenden Bränden in Fabrikanlagen beobachtet.

In den Gewässern des hohen Nordens setzten Kriegsmarine und Luftwaffe trotz schlechten Wetters ihre Angriffe gegen den für die Sowjetunion bestimmten Geleitzug fort. Ein Unterseeboot versenkte ein Schiff von 6000 BRT und beschädigte zwei weitere durch Torpedotreffer. Kampfflugzeuge warfen zwei große Frachter in Brand.

In Nordafrika dauert die Schlacht an.

In Ostengland bombardierte die Luftwaffe in der Nacht zum 30. Mai den Verladehafen Grimsby an der Humbermündung sowie das Hafengebiet von Great Yarmouth.

Britische Bomber führten in der letzten Nacht abermals einen Angriff auf Groß-Paris durch, der Opfer unter der Zivilbevölkerung, vor allem in den Vororten forderte. Sechs der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Ueber der Deutschen Bucht wurden zwei weitere britische Bomber zum Absturz gebracht.

Vorpostenboote und Geleitfahrzeuge des Befehlshabers der Sicherung der Nordsee haben in 24 Stunden zehn britische Bomber abgeschossen, davon acht bei erfolgreicher Abwehr feindlicher Luftangriffe auf die ihnen anvertrauten Geleite.

Das Jagdgeschwader Udet errang am 28. Mai seinen 2000. Luftsieg.

*

Bei der gigantischen Größe des Schlußergebnisses der Charkowschlacht darf nicht übersehen werden, daß auch die Schlacht auf der Halbinsel Kertsch, die unmittelbar dem Großangriff Timoschenkos voranging, in vollem Umfang in die Vernichtungszahlen des bolschewistischen Südflügels miteingerechnet werden muß. Nimmt man die Endzahlen der deutschen Kertsch-Offensive, wie sie der OKW.-Bericht vom 22. Mai zusammenfaßt, zu den Ziffern der Charkow-Katastrophe der Bolschewisten hinzu, so ergibt sich allein in diesen beiden ersten Schlachten des Frühjahrs ein sowjeti-

Aus kriegswirtschaftlichen Gründen werden die Umfänge der Zeitungen mit Wirkung ab 1. Juni 1942 der Versorgungslage entsprechend neu geregelt.

In Indien wie ein Blitz eingeschlagen!

Indischer Nationalrat über den Empfang Subhas Chandra Boses beim Führer

Größte Begeisterung in Bangkok

△ Bangkok, 1. Juni.

Die Nachricht vom Empfang des indischen Nationalistenführers Subhas Chandra Bose beim Führer im Hauptquartier im Beisein des Reichsaußenministers von Ribbentrop hat in indischen Kreisen Bangkoks größte Begeisterung hervorgerufen.

Der Sprecher des Indischen Nationalrates in Bangkok erklärte, daß dieses historische Treffen in Indien wie ein Blitz eingeschlagen und im indischen Volk die größte Freude hervorgerufen habe, dagegen in den anglo-amerikanischen Ländern große Niedergeschlagenheit erzeugt. Das Treffen zwischen Adolf Hitler, der das neue Deutsche Reich aufgebaut und die Engländer vom letzten Winkel Europas vertrieben habe, und Subhas Chandra Bose, der sein Leben der Befreiung Indiens vom englischen Joch gewidmet habe, sei in der Tat ein historisches Ereignis. Jeder Inder wisse, daß Subhas Chanda Bose den Interessen seines Vaterlandes diene und sein Treffen mit dem Führer sei deshalb ein weiterer Beweis, daß Deutschland genau wie Japan aufrichtig wünsche, Indien frei und unabhängig zu sehen. Die Inder seien bereit, den Befehlen Boses Folge zu leisten, wie immer dieselben auch lauten mögen.

Aufruf zum indischen Freiheitskampf

△ Bangkok, 1. Juni. Die in Thailand wohnenden Inder begrüßen wärmstens die Indien-Erklärung des japanischen Premierministers Tojo in seiner Reichstagsrede, besonders die Bemerkung Tojos, daß sich jetzt dem indischen Volk eine goldene Gelegenheit böte, sich zu erheben und die Unabhängigkeit zu erlangen.

Der Sprecher des indischen Nationalrates, Lee Gua, rief in einer Rundfunkansprache von Bangkok aus die Inder auf, Japans Haltung zu verstehen und anzuerkennen. Die Inder müßten alles unternehmen, um die englischen und amerikanischen Truppen aus Indien zu entfernen. Die Inder müßten aktiv an der Vernichtung der britischen Vorherrschaft in Indien teilnehmen.

Hafen von Dover mit Bomben belegt

□ Berlin, 1. Juni. Wie das OKW mitteilt, belegten im Laufe des Sonnabends deutsche Sturzkampfflugzeuge die Hafenanlagen von Dover mit Bomben und trafen die Hafenmole sowie einen am Kai liegenden Frachtdampfer. Ein deutsches Sturzkampfflugzeug vom Muster Do 217 wurde Sonnabend früh in der Straße von Calais von einem britischen Jäger angegriffen. Die deutsche Bordabwehr lag so genau im Ziel, daß der Britenjäger bereits nach wenigen Feuerstößen in Brand geriet und ins Meer stürzte. Nach diesem erfolgreichen Zweikampf setzte das Kampfflugzeug seinen Auftrag planmäßig fort.

Neuer Oberkommandierender in Gibraltar

□ Stockholm, 1. Juni. In London wurde amtlich bekanntgegeben, daß Generalmajor F. W. Mason MacFarlane zum Gouverneur und Oberkommandierenden in Gibraltar bestimmt worden sei.

Roosevelts Gewaltpolitik am Pranger

□ Madrid, 1. Juni. **Der bisherige peruanische Geschäftsträger in Deutschland, Dr. Miguel Cerro Cebrian, gab in Madrid eine Erklärung ab, in der er Roosevelts Gewaltpolitik Ibero-Amerika gegenüber an den Pranger stellte.**

scher Verlust von 410000 Gefangenen, 1533 Panzern und 3423 Geschützen, wobei allein die Panzerverluste der Charkowschlacht die der Kertsch-Offensive um das Fünffache und die Geschützverluste der zweiten Schlacht die der ersten um fast ein Drittel übersteigen. Die große Schlacht fand übrigens südlich und ostwärts von Charkow statt, in einem weiten Raume von 3500 Quadratkilometer, also einem Gebiet, das rund 1000 Quadratkilometer größer ist als die Fläche der Halbinsel Kertsch. Die Stadt Charkow selbst wurde bei den Kämpfen nicht berührt.

Es gibt keinen militärischen Sachverständigen in der Welt, der ernsthaft einem solchen Gesamtergebnis gegenüber noch das Wagnis auf sich nehmen könnte, die Katastrophe des bolschewistischen Südflügels irgendwie zu verschleiern. Daß Moskau, London und Washington bis heute wider besseren Wissens dieses Spiel der Fälschung getrieben haben, bezeugt nur den ungeheuren Schock, der über die bolschewistischen und plutokratischen Machthaber gekommen ist. Dieser Schock ist gerade durch die Halsstarrigkeit unverkennbar, mit der auf der feindlichen Seite weitergelogen wird.

„Am Freitagabend haben unsere Truppen im Raum von Isjum—Barwenkowa ihre Verteidigungskämpfe und die Abwehr der feindlichen Panzer- und Infanterieverbände fortgesetzt. An den anderen Frontabschnitten keine wesentlichen Veränderungen." So lautet der Bericht Moskaus über die gewaltige Kesselschlacht um Charkow.

In einem Exchange-Bericht aus Moskau heißt es zu Charkow: „Nach einer dreitägigen außerordentlich heftigen Schlacht, in der die Deutschen vergeblich versuchten, den Uebergang über den Donez zu erzwingen, sind in diesem Abschnitt die Kämpfe etwas weniger heftig geworden". „Im Charkow-Abschnitt behielten die Sowjetrussen die Initiative in der Hand und erzielten — wenn auch langsam — einige Fortschritte".

Noch voller greift Lügenreuter in die Harfe. Bei ihm hat Timoschenko nach allerdings unbestätigten" Meldungen deutsche Streitkräfte sogar eingeschlossen und 2 rumänische Infanterie-Divisionen aufgerieben." Den Höhepunkt der Verlogenheit erzielt Reuter jedoch in der Nacht zum Sonnabend, wo er sogar die Stirn hat, ein Dementi aus Moskau zu verbreiten. „Die deutschen Behauptungen, denen zufolge drei Armeen Timoschenkos eingekreist sein sollen, entsprechen nicht den Tatsachen."

Für uns erübrigen sich weitere Feststellungen: wir lassen sie lügen und die Tatsachen sprechen! Wenn Churchill und Stalin es sich nicht leisten können, ihren Völkern die Wahrheit zu sagen, so kennzeichnet das nur, wie traurig es um ihr Staatssystem bestellt ist. Deutschland aber braucht die ungeheure sowjetische Niederlage der Welt nicht einmal selbst zu schildern; das besorgen die neutralen Journalisten für uns, die nach der Schlacht von Kertsch inzwischen auch Augenzeugen der gewaltigen Vernichtung im Raum um Charkow geworden sind!

Der Führer sprach im Sportpalast

□ Berlin, 1. Juni. **Der Führer sprach am Sonnabend im Sportpalast vor soeben beförderten Offizieren und vor ihrer Beförderung zum Offizier stehenden Offizier-Anwärtern des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Generalfeldmarschall Keitel meldete dem Führer 10 000 angetretene junge Offiziere und Offizier-Anwärter. Ausgehend von den Lehren der deutschen Geschichte gab der Führer den jungen Soldaten die Parole für ihre hohe Aufgabe in der nationalsozialistischen Wehrmacht. Im Rückblick auf die gewaltige Abwehrschlacht des Winters zeigte der Führer auf, daß das größere Führertum im Durchhalten und Bezwingen von schwierigen Situationen und nicht im billigen Feiern erfochtener Siege besteht. In eindringlichen und mitreißenden Worten legte der Führer seinen jungen Kameraden aus Herz, sich immer darüber klar zu sein, daß von ihrer Haltung an der Front das Schicksal des ganzen Volkes abhängt. Sie sollten stets daran denken, daß überall dort, wo sie mit ihren Männern stehen und kämpfen, Deutschland ihnen zu treuen Händen anvertraut sei.**

Graf Ciano über Italiens Außenpolitik

Die Dreierpaktmächte stehen mit allen Mitteln zu ihren Verpflichtungen

„Es ist nur ein einziger Krieg"

≠ Rom, 1. Juni.

Der italienische Außenminister Graf Ciano sprach bei der Erörterung des Haushaltplanes des Außenministeriums im Finanzausschuß des Senats über die Richtlinien der italienischen Außenpolitik.

Der Außenminister leitete seine Ausführungen mit der Versicherung ein, daß die italienische Politik Großbritanien gegenüber darin bestand und besteht, es überall zu bekämpfen, wo immer sich Möglichkeiten zum Angriff und Kampf bieten, und diesen Kampf dann mit leidenschaftlicher Hingabe in der Luft, zu Wasser und zu Lande zu führen. Dann beschäftigte er sich kurz mit dem Kriegseintritt der USA. Formell betrachtet seien die Vereinigten Staaten erst vor sechs Monaten in den Krieg eingetreten, aber praktisch sei die amerikanische Neutralität in den vorhergehenden beiden Jahren nichts anderes gewesen als ein Vorhang, hinter dem die USA mit allen Kräften den Interessen Großbritanniens dienstbar waren. Der Minister betonte dann die von der Regierung in Washington gemachten Anstrengungen, auch die südamerikanischen Länder in den Krieg hineinzuziehen. Im Hinblick auf den Konflikt mit Sowjetrußland betonte er, daß die italienische Politik sich darüber klar war, daß ein Zusammenstoß zwischen den Achsenmächten und dem Bolschewismus sich entwickeln müsse, vor allem, weil Deutschland und Italien sich gegen den Drang Moskaus nach Westen schützen und gegen den Angriff des Bolschewismus auf die Kultur Europas verteidigen mußten. Graf Ciano gedachte sodann des Einsatzes der Achsenmächte gegen die Drohung des Bolschewismus im spanischen Befreiungskrieg und der antibolschewistischen Front, die sich im Antikomintern-pakt zusammenfand. Die Politik, die Sowjetrußland während des europäischen Konfliktes verfolgte, habe eindeutig die Beweise für die wahren Absichten der sowjetischen Regierung geliefert. Die Politik der Achsenmächte in dem für die Verteidigung der italienischen Interessen so überaus wichtigen Gebiet des Donaubeckens habe als sofort zu befolgende Ziele die Ausmerzung der letzten politischen Spuren der kleinen Entente, die nochmalige Prüfung der ungarisch-rumänischen und der rumänisch-bulgarischen Grenzen und die Vertreibung Englands gehabt. Dieses Ziel sei durch eine Reihe von diplomatischen und militärischen Aktionen im Sommer 1940 und 1941 verwirklicht worden die in der Bildung eines Staatenblocks mündeten, deren Partner dem Dreimächtepakt beitraten und so Verbündete der Achsenmächte wurden. Zur Lage übergehend, betonte der Außenminister, daß Italien in Uebereinstimmung und unter Mitarbeit seines deutschen Verbündeten alle möglichen Anstrengungen mache, um der Zivilbevölkerung Griechenlands zu helfen. Der Minister beschäftigte sich dann mit Albanien und betonte, daß die von den Italienern in Albanien gemachten Erfahrungen beweisen, daß auch auf den heikelsten Interessengebieten eine fruchtbare Gemeinsamkeit zwischen den Völkern hergestellt werden kann.

Graf Ciano sprach dann noch kurz über die italienisch-französischen Beziehungen nach dem Waffenstillstand, erläuterte ihre Grundzüge und verglich sie in ihrer Gesamtheit mit den französisch-deutschen Beziehungen. Hierauf sprach der italienische Außenminister von den guten Beziehungen Italiens zur Türkei und der Schweiz und betonte Spaniens Haltung voller herzlicher Solidarität gegenüber den Achsenmächten im ganzen Verlauf des Krieges. Danach gab der Minister ein Bild der allgemeinen Politik Italiens innerhalb des Systems seiner Bündnisse und unterstrich besonders die enge Zusammenarbeit, die Deutschland, Italien und Japan verbinden.

„Unsere Regierungen und unsere Völker sind sich völlig darüber im klaren, daß der Krieg, den sie auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen ausfechten, nur ein einziger Krieg ist. Ihre Zusammenarbeit ist also ein Zeichen nicht nur für die vollkommenste Treue, sondern auch für den festen Entschluß der Dreierpaktmächte, mit allen Mitteln zu den gegenseitig übernommenen Verpflichtungen zu stehen."

„Deutsche U-Boote an der Charkow-Front"

Die Bedeutung des Einsatzes unserer U-Boote für die Kämpfe im Osten

Jetzt merken es auch die Briten

□ Genf, 1. Juni.

„Deutsche U-Boote kämpften an der Charkow-Front", schreibt der militärische Korrespondent des „Evening Standard" und sagte dazu, dieser Satz möge auf den ersten Blick paradox erscheinen, doch sei er es in Wirklichkeit nicht.

Die Deutschen hätten mit ihren U-Boot-Angriffen eine der für die Verbündeten folgenschwersten Operationen gegen die von USA und Großbritannien nach Murmansk führende Nachschublinie der Charkow-Front gestartet. Das gewaltige Ringen an der Ostfront werde nicht nur an Ort und Stelle, sondern auch im St.-Lorenz-Strom, im Golf von Mexiko, mitten im Atlantik und in der Arktis entschieden. Die deutschen U-Boot-Kommandanten torpedierten immer wieder britische oder USA-Transporter an der amerikanischen Küste, bevor es den Schiffen gelinge, die hohe See zu erreichen.

Die U-Boot-Gefahr sei in der Tat zur Zeit größer denn je und habe nicht nur schwerwiegende Folgen für den eigentlichen Schiffsbestand der Verbündeten, sondern unmittelbar auch für die Kämpfe an der Ostfront. Insofern hätten die U-Boot-Operationen längs der Hauptverbindungslinien Englands und der USA ungeheuren Einfluß auch auf die Kämpfe bei Charkow. Aber auch die Flottendispositionen der Vereinigten Staaten hätten bereits unter dem Druck der U-Boot-Operationen geändert werden müssen. Immer mehr Kriegsschiffe seien von der Marineleitung der USA in die Küstengewässer Amerikas beordert worden mit dem Erfolg, daß immer weniger USA-Kriegsschiffe zum Schutz von Geleitzügen eingesetzt werden könnten, und das zu einer Zeit, so bemerkt der Korrespondent weiter, zu der wichtige Teile der amerikanischen Pazifikflotte in der Korallensee von den Japanern festgehalten würden. Das sei von weittragender Bedeutung für die Deutschen.

Kurzmeldungen aus Ostasien

△ Tokio, 1. Juni. Die Japaner unternahmen in den letzten Tagen Säuberungsaktionen in Nordburma und am Nu-Fluß in der Provinz Yünnan gegen versprengte Einheiten der Tschungkingtruppen.

△ Tokio, 1. Juni. Der Eisenbahnverkehr zwischen Rangun und Mandalay wurde am Sonnabend wieder aufgenommen.

△ Tokio, 1. Juni. „Japan Times and Advertiser" beschäftigt sich mit den amerikanischen Schiffsverlusten und fragt: „Wann wird die amerikanische Bevölkerung aufwachen und den Widerspruch begreifen zwischen den Behauptungen der amerikanischen Agitation und den Tatsachen?"

△ Tokio, 1. Juni. Am Sonnabend, dem 8. Todestag des Siegers von Tsushima, Admiral Togo, fanden am Togo-Schrein Gedenkfeiern statt.

Empörung über die Hinrichtung irakischer Freiheitskämpfer

□ Antakia, 1. Juni. **Das unter britischem Druck vor kurzem in Bagdad verhängte und vollstreckte Todesurteil gegen die drei irakischen Freiheitskämpfer hat, wie jetzt verlautet, in der Bevölkerung eine solche Empörung ausgelöst, daß auf die Häuser der Richter des Kriegsgerichts, die die verhängnisvollen Urteile fällten, Bombenattentate verübt wurden.**

Südafrikanische Truppen operieren auf Madagaskar

□ Vigo, 1. Juni. Der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union General Smuts hat jetzt, einer Reutermeldung aus Pretoria zufolge, bekanntgegeben, daß südafrikanische Truppen gemeinsam mit den Briten auf Madagaskar operierten. Wie Reuter mitteilt, wurde die Tatsache der Beteiligung südafrikanischer Truppen an der Eroberung Madagaskars bisher als „strenges Geheimnis" behandelt.

Daluege stellv. Reichsprotektor

□ Berlin, 1. Juni. Der Führer hat den SS-Oberst-Gruppenführer Generaloberst der Polizei Daluege mit der Vertretung des SS-Obergruppenführers und Generals der Polizei Heydrich in der Führung der Geschäfte des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren beauftragt, solange SS-Obergruppenführer Heydrich durch die Folgen des Attentats vom 27. Mai 1942 verhindert ist die Geschäfte selbst zu führen.

2000 Gefangene, darunter ein Admiral

Schwere englische Verluste in der Mamarica – Tobruk heftig bombardiert

Die italienischen Wehrmachtberichte

dnb Rom, 1. Juni.

Im italienischen Wehrmachtbericht vom Sonntag heißt es, daß in der Marmarica die Kämpfe weitergehen; dem Feind wurden neue schwere Verluste zugefügt. Unter den Gefangenen, deren Zahl über 2 000 beträgt, befinden sich Geschwaderadmiral Sir Cowan und ein Brigadekommandant. Außerdem wurden 345 Panzer, 21 Panzerspähwagen, 58 Kanonen und über 200 Lastwagen zerstört oder erbeutet. Die Luftwaffe hat die Angriffe gegen feindliche Kolonnen wieder aufgenommen und eine große Anzahl von Fahrzeugen getroffen und in Brand gesetzt. Tobruk wurde von starken Flugzeugverbänden heftig bombardiert. In Kämpfen gegen italienische und deutsche Jäger verlor die englische Luftwaffe 16 Flugzeuge. Zwei weitere wurden zur Landung gezwungen, die Besatzungen gefangengenommen.

Verstärkter Einsatz der Achsen-Luftwaffe

≠ Rom, 1. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend gab bekannt, daß die Schlacht in der Marmarica mit unverminderter Härte weiter geht. Der Feind leiste dem Druck der Infanterie-, der motorisierten und Panzereinheiten der Achsenmächte, die in harte Kämpfe verwickelt sind, erbitterten Widerstand. Die Luftwaffe habe ihre Einsätze an der Front und gegen die feindlichen Nachschublinien vermehrt. Zahlreiche Panzer, Panzerspähwagen und Lastautos wurden in Brand gesetzt und zerstört. Hunderte von Kraftwagen getroffen und außer Betrieb gesetzt, Verpflegungsbasen und Flugplätze wiederholt mit sichtbarem Erfolg bombardiert. Jäger schossen acht Flugzeuge des Gegners ab.

Verschärfte Bestimmungen in der Paßstrafverordnung

□ Berlin, 1. Juni. Amtlich wird bekanntgegeben: Durch die in diesen Tagen vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene Paßstrafverordnung ist eine Reihe von Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen gegen die Paßvorschriften wesentlich verschärft worden. Es liegt daher in jedermanns eigenstem Interesse, beim Grenzübertritt und bei Beschaffung sowie Benutzung der zum Grenzübertritt erforderlichen oder bestimmten Urkunden die äußerste Sorgfalt zu üben. Neu ist in der Paßstrafverordnung u. a. die Bestimmung, daß nunmehr der Verlust einer zum Grenzübertritt erforderlichen oder bestimmten Urkunde zur Vermeidung der Bestrafung sofort der nächsten Polizeibehörde anzuzeigen ist.

Parade der M.-Bataillone vor dem Duce

□ Rom, 1. Juni. Am Sonntagmorgen nahm der Duce die Parade von Truppen der „M"-Bataillone der faszistischen Miliz ab, die demnächst an die Ostfront gehen werden.

Botschafter Oshima in Danzig

□ Danzig, 1. Juni. Der Kaiserlich-Japanische Botschafter Generalleutnant Oshima traf am Sonnabend in Danzig ein. Im Anschluß daran besuchte Oshima Zoppot.

London gibt den Verlust von 44 Flugzeugen zu

□ Berlin, 1. Juni. **Zu den großen Erfolgen der deutschen Luftabwehr in der vergangenen Nacht bei dem britischen Luftangriff auf Köln teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit: Schon beim Anflug der britischen Bomber, die über Holland kommend auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet zielten, wurden mehrere Flugzeuge zum Absturz gebracht. So stürzte u. a. kurz nach Mitternacht ein Bomber vom Muster Blenheim über Holland ab. Auch ein viermotoriges britisches Bombenflugzeug wurde noch vor Erreichen der Reichsgrenze vernichtet. Die deutschen Nachtjäger stürzten sich dann auf die britischen Bomber und verwickelten sie in heftige Verfolgungskämpfe, während die deutsche Flakartillerie die feindlichen Flugzeuge unter schweres Feuer aller Kaliber nahm. Die Britenbomber mußten ihre Bombenwürfe, die vorwiegend auf die Innenstadt von Köln gezielt waren, teuer bezahlen. Von den eingeflogenen britischen Flugzeugen, die in mehreren Wellen angriffen, fielen nach bisherigen Meldungen 37 der wirksamen deutschen Abwehr zum Opfer. Unter den abgeschossenen Flugzeugen wurden Bomber der Muster Vickers-Wellington, Withley, Hampton, Blenheim und auch mehrere viermotorige Bomber festgestellt. Den Besatzungen der abgeschossenen Flugzeuge gelang es größtenteils nicht mehr, sich mit dem Fallschirm zu retten. Mit diesem außerordentlich schweren Verlust von 37 Flugzeugen verlor die britische Luftwaffe über 200 Mann fliegendes Personal. Der Londoner Nachrichtendienst gab am Sonntag zu, daß bisher 44 Flugzeuge von dem gestrigen Angriff auf Köln nicht zurückgekehrt seien.**

Bewaffnete Handelsschiffe stellen sich außerhalb des Völkerrechts

□ Berlin, 1. Juni. Von deutscher Seite ist schon wiederholt auf die Gefahr hingewiesen worden, der Handelsschiffe sich dadurch aussetzen, daß sie sich bewaffnen. Bis vor kurzem haben nur die Handelsschiffe der Kriegführenden zu dem Mittel der Bewaffnung gegriffen. Nach Zeitungsmeldungen bewaffnen jetzt aber auch andere Staaten, gleichviel, ob sie sich als nichtkriegführend oder als noch neutral bezeichnen, oder ob sie grundlos die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen haben, planmäßig ihre Handelsschiffe.

Dies gibt Anlaß, auf folgendes hinzuweisen: Die Handelsschiffe von Staaten, die nicht im Kriegszustand mit Deutschland sind, haben von deutschen Streitkräften außerhalb der erklärten Operationsgebiete nichts zu befürchten, wenn sie sich entsprechend dem Völkerrecht verhalten. Wenn sie sich deutlich als neutrale Handelsschiffe erkennbar machen und ihre Abzeichen bei Nacht klar beleuchten, wenn sie nicht im Geleit fahren, wenn sie sich nicht durch Zick-Zack-Fahren oder sonstigen Maßnahmen einer Verwechslung mit Feindschiffen aussetzen, und wenn sie sich dem völkerrechtlich anerkannten Recht des Kriegführenden auf Anhaltung und Durchsuchung unterwerfen, werden sie außerhalb der erklärten Operationsgebiete von deutschen Streitkräften nicht angegriffen. Bewaffnen sich solche Schiffe jedoch, so bekunden sie damit die Absicht, dem legitimen Recht der deutschen Streitkräfte auf Anhaltung und durchsuchung Gewalt entgegenzusetzen. Sie geben dadurch selbst ihre Eigenschaft als friedliche Handelsschiffe auf und stellen sich außerhalb des Völkerrechts. Sie setzen sich damit der Gefahr aus, daß die deutschen Streitkräfte von ihren Waffen gegen sie Gebrauch machen und haben es sich selbst zuzuschreiben, wen sie infolge ihrer Bewaffnung Schaden erleiden.

Neue Ritterkreuzträger

dnb Berlin, 1. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Hackl, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader und an Hauptmann Bauhaus, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader. — Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Oberleutnant Armin Pfaffendorf, in einer Nahaufklärerstaffel.

Mexikanisches Abgeordnetenhaus erklärt Krieg

□ Berlin, 1. Juni. **In Mexiko, das im Dezember 1941 unter dem Druck des Präsidenten Roosevelt die Beziehungen zu Deutschland, Italien und Japan abgebrochen hatte, wurde in diesen Tagen vom Abgeordnetenhaus der Kriegszustand mit den Dreierpaktmächten erklärt.**

*

Mexiko ist mit seinen nahezu 2 Mill. qkm mehr als viermal so groß wie das Deutschland nach 1918. Auf diesem großen Raum, der tropische Küstenniederungen und Dschungel, regenfeuchte Urwälder, riesige Bergwelten, unübersehbare Felder mit Weizen, Mais, Zuckerrohr und Tabak, vulkanische Hochebenen, die von Pulque-Agaven und Halbwüsten, die von Kakteen bedeckt sind, umfaßt, leben nur rund 19 Millionen Menschen, von denen 1 Million in der Hauptstadt Mexiko. Neben dieser gibt es nur noch ein halbes Dutzend Städte von über 100 000 und etwa drei Dutzend, die 10—50 000 Einwohner zählen. 40 Prozent der Bevölkerung sind reinblütige Indianer und 40 Prozent Mestizen.

Abgesehen von den prächtigen Palästen, in denen die wenigen Reichen ihr Luxusleben führen, haust die große Masse in schmutzigen, nackten Wohn- und Schlafkäfigen ohne Fenster, in Bambus- und Holzhütten. Auch die Wohnverhältnisse sind weit schlechter als in Europa.

Alles, was Mexiko an Wert besitzt, fließt in die Taschen der ausländischen, meist nordamerikanischen Kapitalisten, die auch die heutige mexikanische Regierung ebenso wie alle früheren gekauft haben. 100 Jahre Revolutionen am laufenden Band haben das einst reiche Land der Hazandados und Bauern ruiniert und in einen Zustand ewiger Unsicherheit gestürzt.

Keine D-Zug-Speisewagen mehr

□ Berlin, 1. Juni. **Ab heute wird im innerdeutschen Verkehr der Speisewagenbetrieb eingestellt. An Stelle der ausfallenden Speisewagen werden gewöhnliche D-Zug-Wagen in die Schnellzüge eingestellt.**

Eröffnung der Berliner Kunstwochen

□ Berlin, 1. Juni. Am Sonntagmittag fand in der National-Galerie die festliche Eröffnung der Berliner Kunstwochen im Kriegsjahr 1942 und gleichzeitig der Beginn der großen Berliner Kunstausstellung statt.

SSD. wird Luftschutzpolizei

ǂ Berlin, 1. Juni. Der Sicherheits- und Hilfsdienst erster Ordnung, der dem deutschen Volk durch seinen tapferen Einsatz beim Luftschutz bereits bekannt ist, geht mit Wirkung vom heutigen 1. Juni auf Befehl des Reichsmarschalls in den Befehlsbereich des Reichsführers ᛋᛋ und Chefs der deutschen Polizei über und führt von heute ab den Namen „Luftschutzpolizei".

Zweckeinsatz der deutschen Bauwirtschaft im Kriege

□ Dortmund, 1. Juni. Im Einvernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft und dem Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, hat die Facharuppe Bauwesen des NS.-Bundes Deutscher Technik eine Wanderschau „Zweckeinsatz der deutschen Bauwirtschaft im Kriege" zusammengestellt, die in 15 Hauptstädten des Reiches gezeigt wird. In Dortmund vom 30. Mai bis 10. Juni.

General Ritter von Epp an den Kolonialbund

□ Stuttgart, 1. Juni. Auf einer Arbeitsbesprechung des Reichskolonialbundes in Stuttgart sprach am Sonnabend der Bundesführer Reichsleiter Ritter von Epp über die grundlegenden militärischen und politischen Voraussetzungen der Neuordnung Europas und seines Lebensraumes. Der Reichsleiter richtete einen Appell an alle Amtsträger des Reichskolonialbundes, sich weiterhin unentwegt für die Aufgaben des Bundes einzusetzen. Ueber das europäisch-kontinentale Denken hinaus werde heute vom deutschen Volk Weltdenken gefordert.

Weitere Wehrertüchtigungslager der HJ.

□ Berlin, 1. Juni. In diesen Taaen wurde der dritte Einweisungslehrgang für die Ausbilder der Wehrertüchtigungslager der Hitler-Jugend in Stegskopf im Westerwald eröffnet. In kürzester Zeit haben 31 Wehrertüchtigungslaaer der Hitler-Jugend ihre Tätigkeit im Reich aufgenommen. Anfang Juni werden 60 Lager die 17- und 18jährigen der Hitler-Jugend aufnehmen.

Die Hälfte des indischen Erdölbedarfs kam aus Burma

□ Genf, 1. Juni. Die Beziehungen zwischen Indien und Burma, das ja erst nach dem Weltkriege von Indien losgetrennt wurde, sind auch nach dieser Trennung sehr eng geblieben. Große Bedeutung hatte die burmesische Oelproduktion, die sehr leistungsfähig war. „Der japanische Angriff auf Burma," heißt es in dem Aprilheft des „Shell"-Magazins, des Organs der Shell-Gruppe, „und der Verlust Ranguns zieht nicht nur Indiens Verteidigungsstrategie, sondern auch seine Wirtschaft ernstlich in Mitleidenschaft. Eine der bedenklichsten Folgen für Indien liegt in dem Verlust der Oelzufuhren aus Burma. Die Einfuhr deckte die Hälfte des indischen Jahresbedarfs."

300 000 Besucher der antibolschewistischen Ausstellung in Paris

ǂ Paris, 1. Juni. Die internationale antibolschewistische Ausstellung in Paris zählte am 29. Mai ihren 300 000. Besucher. Am 15. 6. schließt die Ausstellung in Paris ihre Pforten, um dann in Lille für sechs Wochen neu eröffnet zu werden.

Maschinengewehre gegen Zirkuslöwen

— Lissabon, Anfang Juni. Ein großes Lastauto, das einen Wanderzirkus nach der chilenischen Hauptstadt Santiago de Chile beförderte, geriet kurz vor der Stadt ins Schleudern und überschlug sich. Ein Käfig mit 9 Löwen fiel dabei auf die Straße. Die Löwen blieben unverletzt, flüchteten nun aber aus dem zertrümmerten Käfig auf die umliegenden Felder und jagten Menschen und Tieren furchtbaren Schrecken ein. Bald jedoch kam von Santiago ein starkes Polizeiaufgebot, das mit Maschinengewehren die Jagd nach den entsprungenen Löwen aufnahm. Es gelang, die Löwen einzukesseln. Vier von ihnen, die den Rufen ihrer Wärter nicht Folgeleisteten, wurden durch Maschinengewehrsalven getötet. Die anderen fünf ließen sich fangen. Einer fiel dabei einen Polizeisergeanten an, doch dieser wurde durch rechtzeitiges Eingreifen eines Kameraden gerettet.

Mindestens Zuchthaus für Feldpostmarder

— Hattingen, 1. Juni. Vor dem Essener Sondergericht, das in Hattingen tagte, hatte sich die bisher unbestrafte 23jährige Briefträgerin Irmgard Hornke aus Hattingen zu verantworten, die durch ihre verwerflichen Taten den Schicksalskampf des deutschen Volkes geschadet und dadurch selbst ihr junges Leben zerstört hat. Sie ließ sich aus Naschsucht dazu hinreißen, auf ihren Dienstgängen insgesamt sieben Päckchen darunter sechs Feldpostpäckchen, zu öffnen und sich den Inhalt, meist Süßigkeiten, Backwerk usw. anzueignen. Sie muß nun ihre Tat, durch die sie sich als Verbrecherin an der kämpfenden Front und damit als Volksschädling erwiesen hat, mit drei Jahren Zuchthaus büßen.

In den Führerrat der DLRG. berufen

— Dortmund, 1. Juni. Der Führer der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, SS-Brigadeführer Franz Breithaupt, hat den Landesverbandsführer der DLRG Westfalen Karl Löhr Dortmund, zum stellvertretenden Führer der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft berufen.

Wiedereröffnung der Essener Casanova

— Essen, 1. Juni. Das Essener Großvaritee Casanova, dessen Grundstücksbesitzerin die Stadt Essen ist, wird am 2. Juni wieder eröffnet. Diese Pflegestätte der Kleinkunst hat sich unter ihrem bisherigen Pächter, dem verstorbenen Fritz Sträter, in Westdeutschland einen guten Namen verdient, der ihr in der Reihe der Essener Unterhaltungsunternehmungen eine repräsentative Bedeutung zuwies.

DER SPORT

Altenbögge und Borussia gestrauchelt

In der westfälischen Bereichsklasse kam es gestern nur zu einem einzigen Meisterschaftsspiel. Am Schloß Strünkede zogen Westfalia Herne und BfL 48 Bochum den Schlußstrich unter die Spielzeit 1941/42, wobei es einen knappen 2:1-Sieg der Herner gab, die sich jetzt endgültig einen achtbaren Platz im Mittelfeld der Tabelle gesichert haben. Der Kampf um den Abstieg spielt sich jetzt noch zwischen Röhlinghausen und Herten ab.

Im Wettbewerb um den Tschammerpokal enttäuschte Borussia Dortmund und ließ sich in Gütersloh mit 4:1 glatt ausbooten. Mit BfL. Altenbögge schied ein weiterer Bereichsligist aus; hier nahm die SpVg. Röhlinghausen im Hammer Revier für die beiden Punkteniederlagen mit 1:0 Revanche. Knapp mit 3:2 blieb die SpVg Herten bei den Gladbecker Sportfreunden in Front, während Arminia Bielefeld erst in der Verlängerung zu einem knappen 1:0-Sieg über Preußen 07 Bochum kommen konnte. — In Freundschaftsspielen trennten sich Gelsenguß und TuS Helene Essen friedlich 0:0, während FC Schalke 04 bei Essen-West 81 mit 5:2 in Front blieb.

Tabelle der Gauklasse

FC Schalke 04	18	15	2	1	93:10	32:4
Borussia Dortmund	16	10	2	4	56:34	22:10
BfL Bochum 48	18	9	2	7	30:27	20:16
BSG Gelsenguß	17	6	5	6	34:33	17:17
Westfalia Herne	18	7	3	8	26:32	17:19
Arminia Bielefeld	14	6	3	5	30:40	15:13
BfL Altenbögge	16	7	1	8	45:50	15:17
SpVg Röhlinghausen	16	4	4	8	20:43	12:20
SpVg Herten	16	4	2	10	24:49	10:22
BfB Bielefeld	17	3	0	14	20:60	6:28

Zweite Vorrunde zur Deutschen Handballmeisterschaft

Kruppsche Turng. Essen — Ordnungspolizei Hamburg 5:19 (3:10)
Tura Gröpelingen — Hindenburg Minden 4:10 (3:7)
Ordnungspolizei Berlin — Heiligenbeil 15:9 (7:9)
SpVg Reinecke Brieg — Ordnungspolizei Wien 7:6 (4:5)
Ordnungspolizei Magdeburg — LSV Burzen 14:6 (7:1)
Sportgem. SS-Stuttgart — SV Milbershofen 5:4 (1:0)
Ordnungspolizei Frankfurt — SV Mannheim-Waldhof 5:7 (3:4)
Ordnungspolizei Lüzmannstadt — Ostbahn-SG Krakau 2:8 (1:3)

In acht Spielen der zweiten Vorrunde wurden am Sonntag die Teilnehmer an der Zwischenrunde ermittelt. Für diese noch anzusetzenden vier Spiele am 14. Juni stehen bereit: der Titelverteidiger Ordnungspolizei Hamburg, Ordnungspolizei Berlin, SpVg Reinecke Brieg, Ordnungspolizei Magdeburg, Hindenburg Minden, Sportgem. SS-Stuttgart, SV Waldhof und Ostbahn-SG Krakau.

Siege von Bunzel und Lohmann

Vor 10 000 Zuschauern standen die Radrennen in Nürnberg im Zeichen der Siege des Amateurmeisters Bunzel und unseres stärksten Dauerfahrers Walter Lohmann. Den Mehrkampf der Amateure gewann der Berliner Bunzel, der seine sämtlichen Fliegerläufe sicher vor dem Wiener Wölff beendete, während Kneller (Bonn) den dritten Platz vor Wiemer (Berlin) errang. Im Dauerrennen über 20 km siegte Kilan. Dafür war Walter Lohmann im Dauerrennen über eine Stunde bei 66,800 km vor Schindler, Kilian, Schorn, Scholler und Danholt siegreich.

Schwarzer kam, fuhr und siegte

Das 23. Straßenrennen „Rund um Dortmund" erfreute sich auch in diesem Jahre wieder einer ausgezeichneten Besetzung. In letzter Stunde hatte auch noch der Berliner Schwarzer gemeldet, der in dieser Saison schon von Sieg zu Sieg eilte, den Westfalen durch seinen Erfolg bei „Bochum—Münster—Bochum" kein Unbekannter mehr war und auch das schwere Rennen in Dortmund ganz überlegen zu seinen Gunsten entschied. In jeder Phase des über 130,4 km langen Rennens hatte er das Heft vollkommen in der Hand und siegte unangefochten in 3:47:28 Stunden vor dem sich tabellos haltenden Kölner B-Klassenfahrer Rüth, der fast neun Minuten später in 3:56 Stunden als Zweiter das Ziel erreichte während sich den dritten Platz im Endspurt aus einer Gruppe heraus der Wuppertaler Müller (Luftwaffe) in 3:57 Minuten sicherte vor Bocarren (Remscheid), Heuser (Dortmund) und Heiler (Westig). Mit einer weiteren Minute Rückstand folgten Schulte (Köln) als zweiter B-Klassenfahrer in 3:58 Stunden vor dem ersten C-Fahrer Kruse (Mülheim-Ruhr), Spionkowski-Düsseldorf (B) und Jannink-Köln (B), während mit weiterem größeren Abstand Holthöfer-Bielefeld (B), Scholthaus-Münster (C), Paul-Aplerbeck (C), Traubes-Wiesbaden (B), Dickmann-Bochum (B) und Bohnen (Wehrmacht) abgeschlagen auf den nächsten Plätzen folgten. Wie so oft in den letzten Jahren so konnte sich also auch diesmal kein Dortmunder Fahrer in dem Rennen behaupten.

Rundstreckenrennen in Luxemburg

Bei den Amateuren fertigte Heinrich Kaß im Endspurt Rüdiger Meners in 1:16:30 Stunden für die 50 Runden ab, während unter den Berufsfahrern Johann Majerus über 70 Runden in 1:43:10 Stunden vor Didier siegreich blieb. Das Rennen der Berufsfahrer waren von den 30 gestarteten Teilnehmern durch Stürze und Reifenschaden Meister Bautz, Weckerling, Metze und Arents ausgeschieden. Ergebnis: 1. Johann Majerus-Mosel. land (Wanderer) 1:43:10, 2. Didier-Moselland (Phänomen) 1:43:15, 3. W Richter-Chemnitz (Diamant).

Baletta überlegene Siegerin

Einen wertvollen Aufschluß über das gute Können der westdeutschen Dreijährigen gab das Maximilian Reichsfreiherr von Fürstenberg-Rennen (10 000 Mark, 1 600 m), das am Sonntag in Horst-Emscher eine überlegene Beute von Baletta wurde.

1. R.: 1. Absprung (M. Schmidt), 2. Piast, 3. Fortschritt, 4. Ilsenstein; Sieg 20, Pl. 13, 13, 22, 13, EW 92. — 2. R.: 1. Castle of Hainault (Schulte), 2. Gerro, 3. Expedient, 4. Kornblumenblau; Sieg 72, Pl. 13, 11, 11, 11, EW 514. — 3. R.: 1. Sorgenkind (Schäfer), 2. Laila, 3. Bandra; Sieg 24, Pl. 13, 12, 15, EW 62. — 4. R.: 1. Baletta (J. v. d. Blugt), 2. Cortes, 3. Prinz Waldemar; Sieg 59, Pl. 13, 13, 12, EW 292. — 6. R.: 1. Porthos (M. Schmidt) 2. Schwarzkittel, 3. Ahorn; Sieg 20, Pl. 14, 13, EW 44. — 6. R.: 1. Faraday (E. Mäßig), 2. Staatspreis, 3. Adagio; Sieg 49, Pl. 20, 21, 23, EW 344. — 7. R.: 1. totes Rennen zwischen Anfänger (Wenzel) und Bodzanta (A. Zachmann), 3. Contra, 4. Perlung; Sieg 57 und 36, Pl. 22 und 18, 21, 69, EW 424.

Helmut Bantz Zehnkampf- und dreifacher Gerätemeister

Höhepunkt der 11. Deutschen Meisterschaften im Geräteturnen der Männer war am Sonntagnachmittag der Entscheidungskampf der zwölf besten Turner um die Titel im Zehnkampf und in den fünf Einzelübungen. Gefr. Helmut Bantz (WB), der schon im Dreiländerturnen als Bester hervorgegangen war, sicherte sich mit 196,5 Punkten die Meisterschaft im Zehnkampf vor Oberfeldwebel Rudolf Gauch (WM) mit 194,9. Kurt Krötzsch (Lützen) mit 194,4, Alfred Müller (Leuna) mit 193,2 und Oberfeldwebel Karl Stadel (WB) mit 191,6 Punkten. Außerdem wurde Helmut Bantz Meister im Pferdsprung mit der nur einmal erreichten Höchstnote 40, an den Ringen zusammen mit Gauch bei je 39,1 Punkten und bei der Bodenübung mit 39,2 Punkten, die zugleich auch von Krötzsch und Schnepf erreicht wurden. Doppelmeister wurde Alfred Müller (Leuna).

Gustav Eder hat geheiratet

Gustav Eder, der nach seiner Einberufung als Flakfoldat Dienst macht, hat jetzt geheiratet. Der Junggeselle Eder ist also k. o., aber als Boxer gedenkt Gustav Eder nach erfolgter Ausbildung weiterhin als Meister unbesiegt zu bleiben.

Die falsche Rote-Kreuz-Schwester

Raffinierte Betrügerin wollte Kaffee und Schuhe aus Frankreich besorgen

6 Jahre Zuchthaus

p Dortmund, 1. Juni.

Die 23jährige vorbestrafte Maria Bühlen hatte sich vor dem Sondergericht Dortmund zu verantworten. Die Angeklagte, die sich mehrere Monate beschäftigungslos herumtrieb, hat sich an eine Reihe von Volksgenossen herangemacht, bei ihnen Unterkunft erschwindelt und sie um Geldbeträge, Kleidungsstücke und andere Gegenstände betrogen. Sie erschlich sich das Vertrauen der Geschädigten, indem sie sich als Oberschwester vom Roten Kreuz ausgab, die von ihrem Dienst auf einem Lazarettschiff in Urlaub war. Geldbeträge wußte sie sich dadurch zu verschaffen, daß sie Kaffee und Schuhe zu besorgen versprach. Einer Familie in Liegnitz, deren Sohn im Heldenkampf des Schlachtschiffes „Bismarck" gefallen ist, erzählte sie wahrheitswidrig, sie habe den Sohn auf dem Lazarettschiff gepflegt. Auch von dieser Familie erlangte sie einen Geldbetrag zur Besorgung von Schuhen aus Frankreich. Von einer Frau entlieh sie deren Trauergarderobe unter dem Vorwand, ein Bruder von ihr sei gefallen, sie müsse zur kirchlichen Trauerfeier.

Das Sondergericht verurteilte die Betrügerin zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. — Wer das hohe Ansehen, das die Angehörigen des Roten Kreuzes im Volke genießen, in derartig gemeiner Weise schädigt und mit den Gefühlen des Volkes für seine gefallenen Helden Mißbrauch treibt, wird mit den schärfsten Strafen zur Rechenschaft gezogen.

6 Jahre Zuchthaus für Opferstockräuber

— Essen, 1. Juni. Vor dem Essener Sondergericht hatte sich der 24jährige Anstreichergehilfe Bernhard Vienken zu verantworten. Er stammte aus einer achtbaren Bottroper Familie und lebte im Elternhause sorgenfrei. Schon früh zeigte sich jedoch, daß er aus der Art geschlagen war. Er war faul und unbotmäßig gegenüber seiner Familie und entwendete schon früh seinen Angehörigen mancherlei Dinge, zuletzt sogar aus der Hausschlachtung stammendes Fleisch, das er verkaufte, um den Erlös zu verrauchen und zu vertrinken. Da ihm das reichliche Taschengeld, das ihm seine Mutter gab, nicht genügte, kam er auf den Gedanken, sich weitere Mittel durch Beraubung von Opferstöcken zu beschaffen. Er drang, meist nachts, in zahlreiche Kirchen ein, erbrach dort die Opferstöcke und entwendete das darin befindliche Geld. Es konnten zehn solcher Fälle festgestellt werden. Das Sondergericht verurteilte ihn als Volksschädling zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust.

Das Mädchen in der Wolke

ROMAN VON ERIKA LEFFLER

21. Fortsetzung.

Jessies Stummelschwanz vollführte einen nicht endenwollenden Wirbel. Sie würde sich lieber den Hals brechen, als die wiedergefundene Herrin aus den Pfoten lassen. Während Jim eifersüchtig bellend gegen den Wagen anspringt, um sich bemerkbar zu machen, erschöpft sich seine stürmische Schwester in Liebkosungen, bis sie plötzlich erschrocken auffappt. Sie wittert den Herrn.

Als sie beschämt und um Verständnis bittend sein Gesicht sucht, findet sie es dicht hinter jenem, um dessentwillen sie es für kurze Zeit vergessen hat, aber es ist nicht böse; seine warmen, leuchtenden Augen sehen sie gütig an.

Jessie klettert tollkühn weiter. Nun hat sie alles, Vergangenheit und Gegenwart zugleich. Jim knurrt und gebärdet sich furchtbar aufgeregt, aber sie beachtet ihn gar nicht. Von den Armen der Vergangenheit umschlungen, die sie liebevoll vor dem Sturz bewahren, renkt sie sich fast den Hals aus, um der Gegenwart ihrem Herrn zu beweisen, daß sie ihn trotzdem noch genau so liebt, wie zuvor; ja, vielleicht noch viel mehr, weil eine Lücke ihres Lebens sich jäh geschlossen hat.

„Sie ist zu schwer für dich", sagt Achim sanft. „Komm gib sie mir."

Sabine fühlt die Hände, die ihr den Körper des Hundes abnehmen. Als sie sich wendet, um ihn anzusehen, ist sie sehr bleich, aber ihr Blick dringt ruhig in den seinen.

„Ich habe dich nicht gesehen," erklärte sie langsam. „Wenn ich gewußt hätte, daß es dein Wagen ist —"

„Ja, ja" nickt er seufzend. „Das brauchst du mir erst nicht auseinanderzusetzen. Ich kann es mir auch so denken."

Er setzt Jessie behutsam auf die Erde, und lächelt flüchtig, als sie mit ihrem Bruder zu spielen beginnt.

„Sie hat eine Woche fast nichts fressen wollen, als Franz sie mir damals gebracht hatte. — Wie geht es dir, Sabine? Gibst du mir nicht die Hand?"

Sabine lacht ein wenig, dann sieht sie ihn wieder so seltsam ruhig an, wie vordem. „Man gibt ja so vielen die Hand — weshalb sollte ich sie ausgerechnet dir nicht geben? Danke, übrigens, es geht mir gut."

Er umfaßt ihre weichen Finger mit festem Griff. „Alles, was du über mich gedacht hast, ist falsch, Sabine", sagt er heftig. „Du mußt mir erlauben, dir das einmal zu erklären. — Wann und wo kann ich dich allein sprechen?"

Sie befreit ihre Hand und schüttelt lächelnd den Kopf. „Es ist wirklich nicht nötig, daß du dich verteidigst, denn niemand hat die Absicht, dich anzuklagen."

In Achims Gesicht steigt eine Trauer, vor der ihr beherrschter Blick jäh entflieht. „Du bist hart mit mir", stellt er entmutigt fest. „Du willst mich da unten, ganz tief unter dir, wohin ich gesunken zu sein scheine, lassen, du verwehrst mir die Möglichkeit —"

„Aber nein," wehrte Sabine ruhig. „Wie kannst du nur aus Dingen, die so lange zurückliegen, jetzt plötzlich etwas Tragisches machen wollen? Du willst doch nicht etwa sagen, daß du meinetwegen schlaflose Nächte gehabt hättest? — Wenn wir uns nicht zufällig begegnet wären, würdest du nie daran gedacht haben, mir etwas zu erklären, nicht wahr? Du brauchst dich meinetwegen in keiner Weise zu beunruhigen. Also auf Wiedersehen."

Er ergreift ihre dargebotene Hand und hält sie fest. „Ich liebe dich heute noch, Sabine!"

Sie beugt sich jäh zu Jim und tätschelt seinen Kopf. „Laß mich endlich gehen", forderte sie sehr kühl. „Und erspare dir die Enttäuschung meiner Antwort."

„Das kann ich nicht", stößt er, ihre Finger krampfhaft haltend, hervor. „Du weißt nicht —" Die Worte aus tiefer Qual geboren, ersterben, noch ehe sie ausgesprochen werden können. Vor ihnen steht Frau Cilly Lang.

Sabine, die eben ihre Hand befreit hatte, sieht sie verwundert an. Sie ist stärker und grauer geworden, aber ihr Gesicht scheint kaum verändert.

„Guten Tag, Tante Cilly", sagt sie gedankenlos.

Die Geheimrätin hebt überrascht die Brauen. „Ah, Sabine? — Sie sind groß geworden — ja, und wunderbar sehen Sie aus! Mein Gott, als Kind waren Sie eher häßlich. Ja die Zeit vergeht. Wie alt sind Sie jetzt?"

Sabine legte ihre Finger leicht in die ausgestreckte Hand der anderen.

„Im Juni bin ich zwanzig Jahre alt geworden gnädige Frau."

Die Geheimrätin nickt befriedigt. Sie haben einander verstanden.

Nun hoffentlich sieht man sich wieder einmal irgendwo", meint sie mit herablassender Freundlichkeit.

„Wohnen Sie auch im Grand-Hotel?"

„Nein, gnädige Frau. In einer kleinen Pension am Burggarten."

„Soso." Das Lächeln der Geheimrätin wird wärmer, als sie an die weite Entfernung zwischen ihren Behausungen denkt. „Nun, Achim, wir müssen leider aufbrechen, das Rennen beginnt um halb drei, und deine, ja, und Mela wird schon auf uns warten."

Achim macht eine unwillige Bewegung, dann verneigt er sich höflich vor Sabine.

„Auf Wiedersehen, Fräulein Meister", lächelt die Geheimrätin freundlich.

Sabine lächelt um vieles zurückhaltender, als die Aeltere.

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau."

Während sie mit dem rasch angeleinten Jim langsam vongeht, klettert Jessie, der Aufforderung ihres Herrn folgend, mit nachdenklichem Zögern in den Wagen. Nun haben Vergangenheit und Gegenwart sich doch wieder voneinander getrennt.

Das ist traurig und unverständlich, wie das Gesicht des Herrn, der keinen Blick für sie hat. Jessie seufzt. Sie beschließt, sich abwartend zu verhalten und einstweilen ein Mittagsschläfchen zwischen sich und die Welt zu schieben.

Die Mutter ist ungnädig, denn Achim hat sich ihrer Ansicht nach skandalös benommen. Er saß nicht bei ihr und Mela in der Loge, sondern tauchte nur hin und wieder zwischen zwei Rennen plötzlich dort auf. Als man den Wagen bestieg, um gemeinsam ins Grand-Hotel zu fahren, wo gemütlich gegessen werden sollte, hatte Mela plötzlich Kopfschmerzen, und Achim wehrte sich nicht einmal, ihrem Wunsch, in ihre Pension gebracht zu werden, zu willfahren.

„Du bist ein Tölpel", hatte sie ihm auf der Rückfahrt zu zweit erklärt. „Glaubst denn wirklich, daß Mela Kopfschmerzen hat? Sie fühlt sich nur beleidigt durch dein unglaubliches Benehmen, und ich kann es ihr nicht verdenken."

Er zuckte gleichmütig die Achseln, nahm auch die Tatsache, daß die Mutter behauptete, jetzt nicht essen zu können, schweigend hin.

Wenn er sie nur nicht wiedergesehen hätte, denkt sie, auf dem Divan ihres Hotelzimmers liegend. Das ist natürlich an allem schuld! Und dabei ersteht vor ihrem zornigen Blick Sabines ruhigschöne Gesicht aus dem die großen Augen ihr starkes, furchtloses Licht versenden. — Es klopft.

Sie dreht das Gesicht zur Wand und ruft nicht ohne Schärfe: „Herein!" Ist es das Zimmermädchen, schadet der Ton nicht, sollte es jedoch Achim sein, weiß er wenigstens sofort was die Glocke geschlagen hat.

Langsame, ruhige Schritte kommen auf den Divan zu. „Wollen wir jetzt essen gehen?" fragt Achims Stimme halblaut.

„Was mich betrifft, nein", beteuert die Geheimrätin mit Nachdruck. „Aber du kannst ja tun, was du willst."

Er setzt sich auf einen der steiflehnigen Stühle, die um den Tisch gruppiert sind. „Essen kann ich nachher noch. — Ich wollte dich um etwas bitten, Mutter. Deshalb bin ich gekommen."

Daß es Dinge gibt, um die er sie bitten zu müssen glaubt, stimmt sie augenblicklich weicher. Er ist immer ein guter, folgsamer Sohn gewesen, und scheint es trotz der heutigen Entgleisung auch weiterhin bleiben zu wollen.

„Es ist lange her daß du so zu mir kommst" meint sie milde.

Achim richtet sich hastig auf. „Ja", sagt er abgerissen „und ich denke, wer selten bittet —"

„Aber ja", unterbricht sie ihn, sich umwendend. Was wird er anders wollen, als daß sie versöhnt miteinander zu Tisch gehen? — „Nun sag schon!"

Er steht auf und tritt dicht vor den Divan hin. In seinem Gesicht arbeitet eine mächtige, gewaltsam unterdrückte Erregung. Seine Hände öffnen und schließen sich krampfhaft. „Gib mir mein Wort zurück, Mutter!"

Die Geheimrätin richtet sich jäh auf. „Wie?"

„Ja, mein Wort, daß ich auf Sabine verzichten, daß ich sie nicht heiraten werde", nickte er, sie groß ansehend.

Die Mutter entflieht diesem drängenden Blick und erbleicht.

„Ich kann es nicht halten", erklärte er düster. „Ich habe nicht versucht, sie wiederzusehen — es hat sich von selber so gefügt. Gib mir mein Wort zurück, bevor ich es breche — bitte Mutter!"

Sie sinkt in die Kissen und beginnt hilflos zu weinen.

„Sabine will offenbar nichts von mir wissen", sagt er ruhig. „Aber ich habe ihr gesagt, daß ich sie heute noch liebe! — Und es ist wahr, Mutter!"

Die Geheimrätin schluchzte immer heftiger.

„Mein Gott", stöhnt er ans Fenster tretend. „Wer soll das anhören?"

Es ist lange still, nur das Weinen steigt und fällt gleich einer Zelluloidkugel, die auf dem Strahl eines Springbrunnens tanzt.

„Willst du mir nicht antworten?" forschte Achim sanft.

Die Mutter trocknet ihre Augen und starrt eine Weile lang vor sich hin.

„Ich kann nicht", klagt sie endlich mit brüchiger Stimme. „Nun habe ich gedacht, es sei alles gut und du würdest Mela heiraten — auch, daß wir nie hierhergekommen wären! — Du bildest dich ja nur ein, daß du Sabine liebst!"

„Es ist erheblich anders", widerspricht er heftig. „Wenn ein einziger Augenblick zwei Jahre deiner Bemühungen, sie mich vergessen zu machen, umstoßen kann, dann wiegt er wohl schwerer, als du annehmen magst."

„Soll ich dir alles noch einmal erklären müssen?" wehrt sich die Geheimrätin verzweifelt. „Sabine kann ja nichts dafür, aber ihr Vater ist ein Spieler! Glaubst du denn, daß sie zur Kur hier sind? Ich gebe jede Wette mit dir ein, daß du ihn allabendlich beim Spiel treffen kannst. Wozu sucht er sich sonst einen Kurort aus, der eine staatlich konzessionierte Spielbank unterhält?"

Achim verschränkt die Hände hinter seinem Rücken und tritt wieder dicht vor den Divan hin. „Was Herr von Meister tut oder läßt, interessiert mich nicht."

„Aber mich!" Die Mutter beginnt erneut zu weinen. „Ich muß dich davor bewahren, an den Kindern so etwas Schreckliches zu erleben. Ich könnte nicht ruhig sterben, wenn ich dächte, daß meine Enkel —"

„Das hast du mir alles schon einmal gesagt" unterbricht er sie rauh. „Und weil du so krank warst, daß wir alle Angst um dein Leben hatten, gab ich dir mein Wort von Sabine zu lassen. Nur deshalb! Nicht etwa, weil du mich überzeugt hattest!"

Fortsetzung folgt.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 1. Juni

Unsere Jugend im Reichssportwettkampf

Am Sonnabend und Sonntag trat, wie im ganzen Großdeutschen Reich, auch die Castrop-Rauxeler Hitler-Jugend an, um Zeugnis darüber abzugeben, daß sie nach dem Willen des Führers an sich gearbeitet, ihre Gesundheit gestärkt, ihre Körper geübt und ihren Willen gestählt hat, um den Aufgaben in der kommenden Zeit gewachsen zu sein. Die Arbeit der HJ. zur Stählung und Gesunderhaltung des Körpers als des Trägers der Zukunft der Nation und des gesunden Geistes wurde durch die schönen Leistungen voll unter Beweis gestellt. Sowohl auf dem Eriner als auch auf dem Habinghorster Sportplatz und am Ickerner Volkspark kämpften Jungen und Mädel mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften, um die notwendigen Punkte zu erringen und ihrer Gruppe zum Siege zu verhelfen. So stand der Mannschaftskampf der kleinsten Einheiten der Hitler-Jugend im Vordergrunde. Es wurde gelaufen, gesprungen und geworfen. Wenn auch nicht alle eine Siegernadel erringen konnten, so werden sie alle es im nächsten Jahre mit neuem Mute und neuer Kraft wieder versuchen, durch Einsatz aller Kräfte ihres Körpers mit zu den Besten zu gehören. Und gewiß wird mancher Junge und manches Mädel, das es jetzt noch nicht zu einer Siegernadel brachte, sich diese Auszeichnung dann doppelt freudig als Erfolg ehrlicher Arbeit an sich anheften lassen dürfen.

Eltern und Angehörige sowie alle Freunde unserer Jugend und der Leibesübungen waren Zeuge sportlichen Treibens. Vor allem waren am Sonntagnachmittag diebeiden Sportplätze das Ziel vieler Besucher. In bunter Folge zeigten BDM. und HJ. eine sportliche Leistungsschau. Hindernisstaffeln der HJ. wechselten ab mit Singetänzen der Jungmädel, Vorführungen der Pimpfe, Römischer Wagen, Hahnenkampf folgten auf Raufballspiel und BDM.-Tänzen, Siegerehrung durch den Hoheitsträger. Dann wurde die Fahne eingeholt. Den Abschluß des Sportwettkampfes bildete die Führerehrung. H. Bo.

Silberjubilar der Stadtverwaltung

Der Stadtinspektor Heinrich Schürmann kann am 1. Juni 1942 auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit im Dienste des früheren Amtes Bladenhorst und der jetzigen Stadt Castrop-Rauxel zurückblicken. Zu diesem Jubiläumstage wurden ihm für seine in treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung geleisteten Dienste Dank und Anerkennung seitens des Oberbürgermeisters ausgesprochen. Auch unsererseits ein kräftiges Glückauf!

Schier 30 Jahre bist du alt . . .

hast manchen Sturm erlebt!

Das Städt. Gemeindegasthaus Ickern bestand am gestrigen Tage 30 Jahre. Es wurde in Verbindung mit dem sporadenhaften Anwachsen der nördlichsten Gemeinde unserer Stadt nach Inbetriebnahme der neu abgeteuften Klödner-Schächte eingerichtet, um einem fühlbaren Mangel an Wirtschafts- und Tagungsräumen abzuhelfen. Jahrelang diente es auch als Versammlungraum des Gemeindevorstandes von Ickern. Als solcher hat es lebhafte Auseinandersetzungen zwischen den Links- und Rechtsparteien erlebt. Doch machte man in der allerschlimmsten Zeit von Deutschlands Erniedrigung aus der Tagung des Gemeinderats in Ickern ein „Theater", indem man in den größten Saal der Gemeinde zog, um recht vielen Gemeindemitgliedern das „aktive" Erleben der Gemeinderatssitzungen zu ermöglichen. Als es bei diesem zum „Fensterherausreden" nur zum „Leeren-Stroh-Dreschen" und Tumultszenen kam, mußte man wieder zum alten Versammlungsort zrückkehren. Gemeindegasthaswirt ist seit 1912 schon der Wirt Stratenberg, der sich in den 30 Jahren das Vertrauen und die Beliebtheit der Einwohnerschaft zu erwerben und zu erhalten verstand. Auf viele weitere Jahre!

Aenderung der Marktverkehrszeiten

Wochenmärkte ab 9. Juni 1942 nachmittags!

In den Monaten Juni, Juli und August 1942 werden die Wochenmärkte in Castrop-Rauxel 1 und 4 (Altstadt und Stadtteil Ickern) in der zeit von 12 bis 17 Uhr abgehalten. Diese Regelung gelangt erstmalig am 9. Juni 1942 zur Durchführung.

Umtausch und Verkauf von Gasmasken

Guterhalten, einwandfrei gepflegte Kindergasmasken können, erstmalig ab 2. Juni, drei Wochen jeden Dienstag und Freitag, in den nächsten Geschäftsstellen der NSV. zwischen 16 und 18 Uhr gegen größere umgetauscht werden. An den gleichen Tagen findet auch wieder Verkauf von Gasmasken (für nur 5 RM.) statt.

Wieder Vier-Wochen-Kuren im Kinder-Erholungsheim der NSV.

Mit der Maikur wurde die Sommerzeit 1942 in der anmutig gelegenen Kindererholungsstätte der NSV. auf dem Giesenberg eröffnet. An ihr nehmen Kinder aus dem Kreisgebiet teil, darunter 60 aus Castrop-Rauxel. Betreut werden sie von den beiden Kinderpflegerinnen Marilen Berger als Leiterin und Friedel Landwehr sowie noch 2 weiteren Kinderpflegerinnen und 3 Helferinnen. Die Kinder von Castrop-Rauxel fahren hin und zurück mit der Straßenbahn. Den ganzen Tag über wechseln leichte Sportübungen, Spiele, Ruhezeiten und Mahlzeiten nach geregeltem Stundenplan miteinander ab. Bei gutem Wetter befinden sich die Kinder stets draußen in der frischen Luft. Hier steht auch eine gegen Regen schützende Liegehalle zur Verfügung. Für die vom Wetter weniger begünstigten Tage stehen zweckmäßige, schöne und freundliche Innenräume (Tagesraum usw.) zur Verfügung.

Bestimmend für die örtliche Kindererholung ist die Gesundheitsfürsorge; ihr dienen die Gymnastik, Waschungen, Trockenübungen, vitaminreicher Ernährung unter Beigabe von „Cebion"-Zucker und „Vigantol"-Lebertran sowie die Ueberwachung durch den Leiter des Amtes für Gesundheitswesen, Dr. Reckendorff, der jeden Mittwoch alle Kinder untersucht. Nach vierwöchiger Dauer wurde die erste Kur abgeschlossen mit dem Erfolg, daß Gewichtszunahmen im Durchschnitt von 4—5 Pfund, ja bis zu 13 Pfund zu verzeichnen waren.

Am heutigen Montag beginnt die 2. Kur. Auch hieran ist Castrop-Rauxel wieder mit rd. 50—60 Kindern beteiligt. Die Mütter berufstätiger Kinder werden bevorzugt angenommen. Anmeldungen nehmen die NSV.-Hilfsstellen für „Mutter und Kind" entgegen.

Für den Rüstungsarbeiter

Eine zweite Spinnstoffsammlung — Jedes Altkleidungsstück ist jetzt willkommen

nsg Als eine einzigartige Leistungs- und Arbeitsgemeinschaft steht unser Gau Westfalen-Süd festgefügt da. Ueberall stehen die Menschen in den Rüstungsbetrieben, Männer und Frauen, und schaffen für Deutschlands siegreiche Wehrmacht die scharfen Waffen, die dem Gegner schon zu gut bekannt sind. Es ist wahrhaftig ein Gau der Kohle und des Eisens. Und wieviele Volksgenossen haben, den Forderungen der Zeit Rechnung tragend, ihren Arbeitsplatz, der sie vielleicht bisher gar nicht mit körperlicher Arbeit in Berührung brachte, mit einem anderen in irgendeinem Rüstungsbetrieb vertauschen müssen, um hier durch ihrer Hände Arbeit dem großen Kriegsproduktionsprozeß einen weiteren Aufstieg zu geben, um auch dadurch den Endsieg zu sichern.

Bedenken wir einmal, welch große Umstellungen mit einem solchen Arbeitsplatzwechsel verbunden sind. Nicht nur, daß der Einzelne sich der körperlich schweren Arbeit nach und nach angleichen muß. Jetzt im Kriege fällt ein besonderes Gewicht auch auf die Beschaffung von artgerechter und zweckentsprechender Arbeitskleidung, die die deutsche Wirtschaft nicht allein aus eigenen Rohstoffen herstellen kann. Im Frieden war es einfach, sie im Ausland zu beziehen, trotzdem auch schon damals das Devisensparen Parole war. Aber, wie könnte es anders sein! Das deutsche Volk hilft sich selbst, wie es sich in allen anderen Dingen selbst geholfen hat und den richtigen Weg dabei einschlug. Die zweite Reichsspinnstoff- und Altkleidersammlung wird diesen Menschen den Bedarf an Arbeitskleidung sichern. Sie hat den Appell an alle Haushaltungen gerichtet, jegliche entbehrlichen Kleidungsstücke, die oft kaum beachtet in irgendeiner Ecke im Hause versteckt liegen, zu spenden. Dabei ist es ganz gleich, ob sie zerrissen oder schadhaft sind. Die NS.-Frauenschaft schafft in ihren Nähstuben Abhilfe, um sie dann den schaffenden Arbeitern vor den Hochöfen, an den Werkbänken der Rüstungsbetriebe und im Bergbau, wo der Kleidungsverschleiß doppelt hoch ist, zuzustellen.

Darum ist es Pflicht einer jeden Hausfrau dem deutschen Schicksalskampf gegenüber, zu dem auch die schwerschaffende Heimat einen großen Teil beitragen muß, einmal gründlich Nachschau zu halten. Irgend etwas ist bestimmt in jedem Haus, sei es nur eine alte Mütze, ein Schal, ein paar alte zerrissene Strümpfe, eine alte Joppe oder Jacke, ja, es ist ganz gleich, jegliches Kleidungsstück wird in den Sammelstellen, die in allen Ortsgruppen offenstehen, willkommen geheißen!

Annahmestellen für die Altkleider- und Spinnstoff-Sammlung

Mit dem heutigen Montag setzt die Altkleider- und Spinnstoff-Sammlung auch in Castrop-Rauxel ein. Sammelstellen wurden wie folgt in den einzelnen Ortsgruppen eingerichtet:

1. Ortsgruppe Castrop-Rauxel-Süd: Heimatmuseum, Im Ort. 16 bis 19 Uhr.
2. Ortsgruppe Castrop-Rauxel-Mitte: Wilhelmstraße 26. 9—12 Uhr und 16—19 Uhr.
3. Ortsgruppe Rauxel: Ortsgruppendienststelle, Bahnhofstraße 306, 17—19 Uhr.
4. Ortsgruppe Habinghorst: Adolf-Hitler-Straße 81.
5. Ortsgruppe Ickern: Wirtschaft Abenhardt, Vinckeplatz. 16—20 Uhr.
6. Ortsgruppe Castrop-Rauxel-Ost: Kottenburg-Schule Schwerin, Wirtschaft Leßmöllmann, Merklinde, Wittener Straße. 16—19 Uhr.

Leistungssteigerungen an der Front und in der Heimat

Aus dem Stoßtruppappell der Schachtanlage „Erin"

Der Mai-Appell des politischen Stoßtrupps der Zeche „Erin" gewann dadurch eine besondere Bedeutung, daß Betriebsdirektor Bergassessor Kaiser nach Würdigung der einmaligen Leistungen unserer Wehrmacht über den Bergmann besonders naheliegende Zeitfragen sprach. Zunächst legte er dar, daß der Appell der Reichsleitung, die Kriegsleistungen auch im Bergbau noch weiter zu steigern, nicht einfach mit der Bemerkung abgetan werden dürfe, daß jeder hier sein Möglichstes tue und tatsächlich nicht mehr geleistetet werden könne. Es sei vielmehr Pflicht eines jeden einzelnen an der Kohlengewinnung Beteiligten, noch bestehende Fehlerquellen aufzusuchen und zu verstopfen, indem er durch Wort und Tat, vor allem durch sein Vorbild dahin wirkt, daß auch der letzte Arbeitskamerad einsieht, was er den Soldaten an der Front, der Zukunft seiner Kinder, aber auch der ganzen Volksgemeinschaft schuldig ist. Die Notzeit verlangt äußersten Einsatz und es sind daher zunächst einmal, so führte Redner aus, alle täglichen willkürlichen Feierschichten zu vermeiden. Weiter sei gar manche Feierschicht dann hinfällig, wenn bei leichtem Unwohlsein nicht immer gleich die Sprechstunde des Arztes in Anspruch genommen, sondern wie das früher üblich war, zunächst auf die vielfach zu Gebote stehenden und in den meisten Fällen auch befreiend wirkenden Hausmittel zurückgegriffen würde. Besonders in vorbeugender Weise leisten sie Vorzügliches. Weiter wurden die Feierschichten genannt, die durch Nichtbeachtung der verschiedenen Unfallverhütungsvorschriften entstehen bzw. Nichtgebrauch der Unfallschutzmittel (Kopfschutzkappe, Handrückenleder, Knöchelschoner usw.) entstehen. Da erfahrungsgemäß ein Großteil der Krankfeiernden auf die in der Kohlengewinnung tätigen Gefolgschaftsmitglieder entfällt, so muß zur weiteren Hebung der Kohlenförderung dafür gesorgt werden, daß der Prozentsatz aller vermeidbaren Feierschichten noch weiter herabgemindert wird. Jeder verantwortungsbewußte Bergmann hat hier die Pflicht und Schuldigkeit mitzuwirken, daß das Ziel restlos erreicht wird.

Als Mittel grundsätzlicher Art um die Kohlenförderung zu heben, nannte der Redner ferner das Bestreben, möglichst reine Kohlen zu fördern. Das gebe den Hauer im Streb an sowohl als auch besonders die Füller am Ladekasten. Wenn alle Beteiligten nur in rechter Erkenntnis der Erfordernis der Zeit und in richtiger Ausnutzung aller gebotenen Möglichkeiten helfen würden, daß ein größerer Teil an Bergen aus den Kohlen ferngehalten würde, dann dürften sich bestimmt täglich einige Tonnen Kohlen mehr fördern lassen, insbesondere, wenn man sich zum Prinzip mache, jeden Kohlenwagen voll zu beladen. Der Appell des Bergassessors ging dann weiter an alle übrigen Gefolgschaftsmitglieder, die in der Aus- und Vorrichtung oder sonstwie an der Produktion beteiligt sind. Auch für sie sei gewissenhaftes Arbeiten unbedingte Pflicht, damit ein Nichtigstellen, d. h. also unnötiger Schichtaufwand, der ja dann für andere Leistung ausfällt, vermeidbar ist. Unfallsicher und reibungslos Hand in Hand arbeiten mit dem Ziel der Vermeidung aller nutzlosen Zeitvergeudung im Interesse der kriegswichtigen Produktionssteigerung. Bergassessor Kaiser richtete weiter an alle Gefolgschaftsmitglieder den Aufruf, von sich aus Möglichkeiten der Produktionssteigerung zu finden und in Vorschlag zu bringen. Einerlei sei es, ob sie durch Umstellung im Betrieb, durch neuen maschinellen Einsatz oder auf andere Weise zu erfolgen habe. Auch hier ließe sich bei gutem Willen gewiß noch etwas machen. Wenn sich die Frontsoldaten die Losung gegeben hätten „Noch härter kämpfen als bisher!" dann gesellten sich die Bergmänner mit ihrer Parole „Wir steigern unsere Leistung!" kameradschaftlich zu ihnen zur Stärkung des deutschen Abwehrwillens gegenüber den Arbeiterfeinden ersten Ranges, Plutokratie und Bolschewismus.

Nachdem anschließend Bergassessor Kaiser noch einen kleinen Einblick in die Lebensverhältnisse des Arbeiters im Sowjetparadies gegeben hatte, wies Diplom-Turn-Sportlehrer Schmidt-Sudhoff kurz auf den Frühjahrssportappell der Betriebe hin. Er forderte die Männer des politischen Stoßtrupps auf, in ihren Revieren und Abteilungen zu werben, damit der Sportappell auf der Schachtanlage Erin zu einem vollen Erfolg führe.

Mit einem dreifachen „Siegheil" auf unseren Führer beschloß Betriebsobmann Sowa den Stoßtruppappell.

BDM.-Führerinen im Ausbildungslager

Unter der Leitung der Hauptringführerin Meta Nagel wurde in der Jugendherberge Brilon, die durch ihr Werden ja mit Castop und seiner Jugendherbergsgruppe besonders verbunden gewesen ist, für 40 BDM.- und BDM.-Werk „Glaube und Schönheit"-Führerinnen des Bannes 259 (Emschertal) ein „aufgelockertes Lager" statt, das in Volkstänzen, Singestunden im Grünen und im Heim, in einer Sternwanderung durch die schöne Umgebung von Brilon, einen Gemeinschaftsabend mit der Bevölkerung und Stegreifspielen und dem „Kälberbrüten" von Hans Sachs sowie einem als Morgenfeier aufgezogenes „offenes Singen auf dem Marktplatz" mustergültiges Planen und Durchführen derartiger Veranstaltungen aufzeigte. Am viertägigen Kursus war auch eine Anzahl von Führerinnen aus Castrop-Rauxel beteiligt. Alle nahmen von den sonnig-schönen Lagertagen die besten Anregungen mit heim, um sie bei der ersten besten Gelegenheit in die Tat umzusetzen. Daneben gaben ihnen die Tage noch Ausspannung, Erholung und Kräftigung für Beruf und Dienst.

Zimmer- und Pensionspreise gesenkt

Der Leiter der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe, Gabler (Heidelberg), erklärte, daß eine Reihe von Gründen eine weitere Senkung der Zimmer- und Pensionspreise gerechtfertigt erscheinen läßt. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat für die Frühstückspreise bereits vor längerer Zeit eine allgemeine Senkung um 10 v. H. angeordnet. Soweit das Beherbergungsgewerbe keinen Zucker oder keine Marmelade mehr abgeben kann, ist der Frühstückspreis um weitere 5 v. H. unter den am 1. März 1942 erhobenen Preis zu senken. Der Pensionspreis ist entsprechend dem gesunkenen Küchenaufwand herabzusetzen. Auch die Zimmerpreise sind zu senken, wenn sich bei der Beibehaltung der bisherigen Preise ein Uebergewinn ergeben würde. Nicht gesenkt werden sollen, soweit es nicht notwendig ist, die in den Unterkunftsverzeichnissen genannten Mindestpreise, um die bestehende Einstufung der Betriebe zu erhalten. In erster Linie soll eine Preisermäßigung bei den höheren und mittleren Zimmerpreisen und vor allem bei den Preisen der Zwei-Bett-Zimmer einsetzen. Ueber die Ermäßigung entscheidet zunächst der Betriebsinhaber in eigener Verantwortung.

Die Saisonzuschläge in den Fremdenverkehrsorten erscheinen nicht mehr berechtigt, weil die Häuser das ganze Jahr hindurch gut belegt sind. Hier ist auf alle Fälle eine Preissenkung durchzuführen. Die Zimmerpreissenkung muß sich auch auf den Pensionspreis auswirken. Der Preiskommissar hat bereits für die Vermietung der Zwei-Bett-Zimmer folgende Bestimmung getroffen: Werden wegen Unterkunftsmangels, also nicht auf Wunsch der Gäste, befreundete Gäste, die zwei Ein-Bett-Zimmer beanspruchten, in einem Zwei-Bett-Zimmer untergebracht, dann ist der Zwei-Bett-Zimmerpreis um 20 v. H. herabzusetzen.

Die Ausdehnung der Gemüseanbauflächen 1941 und 1942

Die für das Jahr 1942 geforderte Ausweitung des Gemüsebaues hat bei den Gemüsebauern ein lebhaftes Echo gefunden. Nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Reichsamts sollen 1942 insgesamt rd. 306 600 Hektar Freilandgemüse feldmäßig und in Erwerbsgartenbaubetrieben angebaut werden. Der Gemüseanbau ist gegenüber dem Jahre 1940 um 25 Prozent vergrößert worden. Am stärksten soll im Jahre 1942 der Anbau von Weißkohl, Rotkohl, Kohlrabi, Möhren, grünen Pflückbohnen und grünen Pflückerbsen ausgedehnt werden. Auch Zwiebeln werden wieder mehr angebaut als im Vorjahr. Nach den bisherigen Erfahrungen ist anzunehmen, daß sich die Anbauvorhaben im Jahre 1942 trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse zu Beginn des Frühjahres verwirklichen lassen.

Der Pflug

Von Hertha Torriani-Seele

Ich sah einen Pflug am Ackerrain
stehen im hellen Sonnenschein.

Es blinkte das Eisen, es flirrte die Luft,
es wehte von Korn und Brot ein Duft.

Licht hinter Furchen die Ferne lag,
und weiß standen Wolken im blauen Tag.

Und ich legte an den Pflug die Hand
und stand wie betend und stand gebannt:

ich sah Geschlecht um Geschlecht beim Pflug,
Saat und Ernte und Schweiß genug,

und sah Geschlecht um Geschlecht beim Brot,
hart und nährend, und keine Not.

Ich sah einen Pflug am Ackerrand.
Der Atem Gottes ging über das Land.

Neue Nefa-Lehrgemeinschaften

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, wird in Kürze auch in Bochum mit einer neuen Nefa-Vorlehrgemeinschaft beginnen. Voraussetzung für den Besuch ist die Beherrschung der Grundrechnungsarten, Der Prozentrechnung, Körper-, Gewichts- und Flächenberechnung. Grundlage für die Buchstabenrechnung, Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Anmeldungen für diese Lehrgemeinschaft nimmt die Kreiswaltung der DAF. entgegen.

Artischocken auf dem Markt

In einigen Tagen wird auf dem Markt eine Delikatesse aus Italien zur Bereicherung unseres Küchenzettels erscheinen; es handelt sich um die Artischocke. Die Artischocke ist äußerst vitaminreich und nahrhaft. Sie wird besonders in Italien und Frankreich angebaut und als Volksnährungsmittel hoch geschätzt. Auch in Deutschland ist die Artischocke schon seit Jahren ein beliebtes Gemüse. Allerdings hat sie nicht jene Verbreitung in Verbraucherkreisen gefunden, wie sie es verdient. Die Zubereitung ist einfach und benötigt wenig oder gar kein Fett. Wichtig ist, daß der Stengel aus der Frucht herausgedreht, nicht aber abgeschnitten wird und daß die harten Spitzen der Blätter ebenso entfernt werden. Die Artischocke wird in Salzwasser gekocht und kann als Salat oder Gemüse zubereitet werden. Der nahrhafte Teil ist das Innere der sogenannte Fond, und das Innere der Blätter.

Tod allen Fliegen

Daß die Fliege eines der lästigsten Insekten ist, bedarf wohl keiner Erwähnung. Wohl dagegen ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß sie auch zu den schädlichsten Insekten gehört. Am gefährlichsten sind die vereinzelt auftretenden Fliegen, weil es ausnahmslos überwinterte Weibchen sind, die zu Stammüttern von vielen hundert Fliegen werden. In trockenen Kellern, auf luftigen Böden, zwischen Doppelfenstern usw. haben sie sich aufgehalten. Findet man sie jetzt dort noch zum Teil im Halbschlaf, so lassen sie sich leicht beim Reinigen fangen und töten. Wenn man jetzt eine sogenannte Winterfliege vernichtet, hat man damit das Aufkommen von etwa 70 anderen Fliegen verhindert.

Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamten-Hinterbliebenen, Kreisabschnitt Castrop-Rauxel

Die Monats-Sitzung findet statt am Dienstag, dem 2. Juni, 16 Uhr, bei Willis (Lueg-Haus).

Handel

Absatzveranstaltungen des Westf. Pferdestammbuches

Das Westfälische Pferdestammbuch macht darauf aufmerksam, daß Zuchtfohlen nur über die Absatzveranstaltungen des Pferdestammbuches verkauft werden dürfen. Mit Ausnahme der von westfälischen Hengstaufzüchtern benötigten Hengstfohlen müssen alle Fohlen, die als Zuchtfohlen verkauft werden sollen, zu den Absatzveranstaltungen gemeldet werden, die am 22. Juli, 15. August und 7. September in Münster, 28. Juli und 1. September in Hamm sowie am 11. August in Paderborn festgelegt sind, gemeldet werden. In Zukunft werden nur noch Abstammungsnachweise für solche Fohlen ausgestellt, die zu einer dieser Absatzveranstaltungen angemeldet worden sind. Für Zuchtfohlen, die der Züchter selbst behält, werden Fohlenscheine erst nach dem 1. April des auf die Geburt folgenden Jahres ausgegeben. Sollten entgegen dieser Bestimmungen des Westfälischen Pferdestammbuches Fohlen von den Züchtern nicht über eine dieser Absatzveranstaltungen verkauft werden, wird ein Fohlenschein auf keinen Fall ausgestellt. Züchter, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, können aus dem Westfälischen Pferdestammbuch als Mitglied ausgeschlossen werden. Für Züchter in den Kreisen Altena, Arnsberg, Bielefeld, Bochum, Brilon, Eunepe-Ruhr, Halle, Herford, Hörter, Lippe, Lübbecke, Meschede, Minden, Olpe, Siegen und Wittgenstein besteht mit Rücksicht auf die weiten Entfernungen hinsichtlich des Verkaufs von Zuchtfohlen auf den Absatzveranstaltungen kein Zwang, jedoch wird erwartet, daß beste Zuchtfohlen auch zu den Absatzveranstaltungen angemeldet werden. Bei freihändigem Verkauf von Fohlen aus diesen Kreisen muß der Verkauf sofort und in jedem Falle unter Einsendung des Schlußscheins gemeldet werden, da sonst kein Fohlenschein ausgestellt wird.

Wie strecken wir unsere Marmelade?

Jetzt ist die Zeit des Rhabarbers gekommen, und wir benutzen jede Gelegenheit, ihn zu verwenden. Wir strecken damit unter anderem unsere Marmelade und brauchen dann keinen zusätzlichen Zucker. Der ungeschälte gewachsene Rhabarber wird zerschnitten und mit ganz wenig Wasserzusatz rasch gargedämpft. Die erhaltene Flüssigkeit wird abgegossen und für Salattunkn anstelle von Essig oder Zitrone benutzt. Die Rhabarberstückchen werden ungesüßt unter die fertiggekaufte Marmelade gemengt, die dadurch gestreckt und oft auch noch im Geschmack verbessert wird. Diese gestreckte Marmelade ist natürlich nur begrenzte Zeit haltbar.

Ein freudiges Ereignis

bildet die Veranlassung zum Einkauf von Möbel Textilien usw. Der kluge Geschäftsmann bringt sich daher rechtzeitig durch eine Anzeige im

„Stadtanzeiger"

in empfehlende Erinnerung

Zwei ältere Damen, Beamtenwitwe mit Tochter, suchen zum 1. 7. oder 1. 8. in Castrop oder Umgebung (D277

2- bis 3-Zimmerwohnung

evtl. gegen 5-Zimmer-Etagen-Wohnung zu tauschen. Schriftl. Anfragen unter Nr. 2164 an den Stadtanzeiger.

16—17jährige, saubere

Hausgehilfin

die in Gemeinschaft mit der Hausfrau Arbeiten verrichtet, für ¾ Tage gesucht. Von wem, sagt der Stadtanzeiger.

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM monatl. Druck u. Verlag s. Zt. C. Th. Kartenberg Herne Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik Kunst u. Wissenschaft Erich Wagner, Herne; verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Pruus Castrop-Rauxel. Sa.-Nr 2151 Castrop. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch u. 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom R. d. D. W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.

68. Jahrgang

Nummer 126



Der Führ

Wie wir schon von Ribbentrop heitsbewegung

Fast ei

Kriegsmarin

Vergeltung

dnb Führer

Das Oberkomman bekannt:

An der Ostfron griffe erfolgreich d griffe des Gegners waffe bekämpfte mi Ziele in Stadt und

In den Gewässer ten Sturzkampfflug durch Bombentreffe

In Nordafrik angriffe unter hohe geschlagen. Deutsch sen am gestrigen T Flugzeuge ab. Im ten Kämpfe brachten ven über 2 000 Ge oder erbeuteten üb Geschütze und zahlre

An der Kanalf gestrigen Tage 19

Zur Vergeltu britischen Luftwaf griffen starke Kamp Nacht den Bischofs Südostengland mit Brandbomben an. guter Sicht anflie große Brände.

Einzelne britis men in der Nacht z flüge in das west

Der Kampf gegen fahrt Großbritan Staaten war im M Kriegsmarine und liche Schiffe mit zu dem wurden 66 Sch vedotreffer zum Te Erfolgen hat die U durch Sondermeldu Versenkung von 140 Bruttoregistertonne

Entsc

Weiter

Gegenan

Wie der italienisch tag mitteilt, wurde der Marmarica, die neue Abteilungen zu Zugreifen vereitelt, fügte die Eiserne P ner schwer Verlust Panzer erbeutet. G lienischen und der verzeichnen. In ein wurden 33 Flug